

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Versprechstellen
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 22.

Dienstag, 28. Januar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der landl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Käufern-Kannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Gemeinde Radewitz hat beschlossen, die zwischen dem von Roda nach Radewitz und dem von Peritz nach Radewitz führenden Wege gelegene Strecke des Kommunikationsweges von Roda nach Peritz, Nr. 419 des Flurbuchs für Radewitz, als öffentlichen Weg einzuziehen und als Wirtschaftsweg fortbestehen zu lassen.

Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß Einwendungen gegen diese Wegeeingziehung binnen 3 Wochen, vom Erscheinen dieses Blattes ab gerechnet, hier anzubringen sind.

Großenhain, den 23. Januar 1908.

36 d. H.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

In Gartenschlagers Restaurant in Gröba — als Versteigerungsort — sollen
Donnerstag, den 30. Januar 1908, vorm. 11 Uhr
2 Tische und 1 Nähmaschine gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, am 24. Januar 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Auktion.

Donnerstag, den 30. Januar 1908, vormittags 10 Uhr
kommen im Rathause 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Trumeau und 16 Bände des Conversations-Lexikons gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, am 28. Januar 1908.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Am 1. Februar 1908 ist der erste Termin der Staatsgrundsteuer und Gemeindegroßsteuer fällig.

Die Steuerbeträge sind bis spätestens

zum 14. Februar 1908

zu Vermeidung der Zwangsversteigerung an die hiesige Gemeindekasse abzuführen.

Gröba, am 27. Januar 1908.

Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 28. Januar 1908.

Das gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers im „Kaiserhof“ stattgefundene Festmahl erfreute sich guter Beteiligung. Es verlief in der gewohnt schönen Weise bei besten leiblichen Genüssen und guter unterhaltender Tafelmusik. Herr Oberamtsrichter Feldner gedachte mit schwungvollen Worten der Bedeutung des Tages und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Eine einfache, aber erhebende Feier fand gestern Vormittag in der Kaserne der 1. Abteilung des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 statt. Dort wurde bei der Abhaltung eines Appells anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ein zum ehrenden Andenken der in China und Südwestafrika gefallenen Mannschaften des Regiments gefertigter Denkstein in Segenwort sämtlicher Offiziere und Mannschaften eingeweiht, der mit goldenen Lettern folgende Inschrift trägt:

Zu Ehren

der für das Vaterland Gefallenen

Kanonier Otto Escher 3./68

† 26. 8. 1900 am Wei-Bo.

Reiter Walter Preuß 1./68

† 17. 6. 1905 im Gefecht bei Narus,

Reiter Otto Hesse 2./68

† 19. 8. 1905 im Gefecht bei Soabis.

Herr Major Blochmann feierte in herzlichsten Worten die braven Soldaten, die bis zum letzten Atemzuge die Kreuze, die sie einst geschworen, gehalten haben und ermahnte die jungen Kameraden, in gleicher Weise ihre Soldatenpflichten zu erfüllen, im Frieden sowohl und, wenn einst der Kaiser rufen sollte, auch im Kriege. Er hob hervor, daß der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers ganz besonders geeignet sei, um dem obersten Kriegsherrn von neuem unwandelbare Treue zu geloben. Ein dreifaches „Gurra“ auf Sr. Majestät den Kaiser schloß die Ansprache. Sodann legte Herr Oberst Hentschel im Namen des Offizierkorps einen Vorbeerkrantz mit Schleiße am Denkstein nieder. Für die Angehörigen, die von der Feier in Kenntnis gesetzt worden waren und die ein Bild des Denkmals erhalten hatten, ist es überaus tröstend und erhebend, daß ihrer für die Ehre des Vaterlandes gefallenen Söhne im Regiment jederzeit in Ehren gedacht wird, wie es am gestrigen Tage in äußerster Weise so schön zum Ausdruck gekommen ist.

Der Rekrutenbesichtigung des 3. Feldart.-Regts. Nr. 32 wird auch Sr. Exzellenz der Divisionskommandeur Generalleutnant Barth in Begleitung des

Hauptmanns Jahn beiwohnen. Sr. Exzellenz trifft hierzu am 29. d. M. 7.59 Uhr abends in Riesa ein, nimmt Wohnung im Hotel Kaiserhof und fährt voraussichtlich am 30. 1. 11.48 Uhr vorm. nach Chemnitz zurück.

Der hiesige R. S. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“ beging gestern Abend Kaisers Geburtstag durch ein feierlich verlaufenes, gefelliges Beisammensein in Thieres Restaurant.

Ueber den Verlauf des mit einer Kaisergeburtstagsfeier verbundenen Stiftungsfestes des Ev.-luth. Arbeitervereins für Riesa und Umgegend wird uns in Ergänzung der gestrigen kurzen Mitteilung noch geschrieben: „Daß dem Verein Beachtung geschenkt wird, bewies der überaus zahlreiche Besuch des Festabends. Nicht nur Mitglieder, sondern auch Gäste, insbesondere Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums und Kirchenvorstandes, ebenso einige Herren Arbeitgeber und Mitglieder der sinneserwandten beiden Handlungsgehilfenverbände waren erschienen. Nach einer von echtem deutschen nationalen Geiste durchdrungenen Begrüßungsansprache des Herrn Realprogymnasiallehrer Walther, welche mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß, und einigen Konzertstücken wurde das Theaterstück „Der Wilderer“ zur Aufführung gebracht. Sämtlichen Darstellern gebührt die vollste Anerkennung für ihre Leistungen; waren es doch nur Laien, denen es viel Zeit und Mühe gekostet hat, damit sie dieser sich gestellten Aufgabe gerecht werden konnten. Einige sehr gut vorgetragene Deklamationen und Leberwörter bildeten den Schluß des ersten Teiles des Festabends. Man gab sich dann noch einige Stunden dem Tanz hin und beschloß damit das Fest.“

Durch die Niederschläge der letzten Tage ist auch ein Steigen des Elbwasserstandes herbeigeführt worden, das voraussichtlich noch weiter anhält. Von gestern zu heute betrug der Wuchs 23 Zentimeter; der Pegel an der hiesigen Elbbücke zeigte heute mittag — 60 gegen — 83 am Montag.

Der plötzlich eingetretene Witterungsumschlag klingt jetzt in einem heftigen Weststurm aus, der heulend und saugend übers Elbtal hinschreit. Im Freien vermag man an zügigen Stellen kaum dem Sturm standzuhalten und vereinzelt kam es vor, daß Kinder umgeweht wurden. Für die regenurgeschwichten Straßen ist der Wind aber willkommen, denn er dürfte gar bald trockene Gangbahnen geschaffen haben.

Ein hiesiger Geschirrführer ist am Freitag nachmittag auf dem Wege zwischen Siebeneichen und dem „Rehbock“ bei Reichen zu Schaden gekommen. Das „Rehbock“ Tagebl. berichtet darüber: Der Geschirrführer Zimmermann aus Riesa hatte für einen Stellmacher im Rebocktal Stämme geladen. Mit diesen wich er einer

etwas besetzten Stelle aus, indem er den Weg verließ und auf die Wiese abbog. Als er jedoch den Weg wieder zu erreichen suchte, kippte der Wagen um und der Führer kam darunter zu liegen. Die in der Nähe arbeitenden Leute des Silberbruchs eilten dem Verunglückten zu Hilfe, der mit einer Verwundung am Hinterkopfe verhältnismäßig glücklich davongekommen ist, aber über große Schmerzen im rechten Arme klagte. Er hatte noch die Kraft, sein Geschirz bis zur Klosterkirche zu bringen. Hier befand sich zufällig der Schmiedemeister Emil Boose, ein Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne, welcher die Wunde reinigte und einen Verband anlegte. Hierauf fuhr der Verunglückte seiner Heimat zu, um sich dort in ärztliche Behandlung zu begeben.

Durch die Ortsgruppe Riesa im Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbande bringen wir in Erfahrung, daß am Sonntag, den 26. Jan., in Berlin eine Beratung der Aufsichtsrats- und Verwaltungsmitglieder des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen (Sitz Leipzig) und des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (Sitz Hamburg) stattgefunden hat, welche bezweckte, über eine Verschmelzung dieser beiden größten deutschen Handlungsgehilfen-Verbande zu verhandeln. Es wurde beschlossen, eine gemeinsame Kommission einzusetzen, welche über die Grundzüge beraten soll, unter denen eine Vereinigung und Verschmelzung zu einem großen Verbande geschehen kann. Nachdem erst Jahre ins Land haben gehen müssen, in welcher Zeit sich die beiden größten Vereinigungen der deutschen Handlungsgehilfen gegenseitig mit allen nur erdenklichen Mitteln bekämpft haben, ist es anerkennenswert zu begrüßen, daß endlich eine Einigkeit erzielt worden ist. Das in Berlin vorläufig getroffene Abkommen gipfelt kurz darin: „Der Kampf der Verbände hört auf, die zersplitterten Kräfte widmen sich gemeinsam den großen Aufgaben des Standes“. Sicherlich dürfte dieser Zusammenschluß ganz besonders im Interesse des gesamten deutschen Handlungsgehilfen-Standes liegen, wird doch dadurch eine Macht gebildet, die dafür sorgen kann und wird, daß an geeigneter Stelle endlich den verschiedenen Wünschen in der sozialen Gesetzgebung in entsprechender Weise Rechnung getragen werden muß.

Die königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen gibt sämtlichen Stationen und Bahnhöfen bekannt, die ihnen unterstellten, mit der Bedienung von Wegschranten betrauten Bediensteten fortgesetzt anzuhalten, diese Schranken rechtzeitig zu schließen und nach der Vorüberfahrt eines Zuges erst dann wieder zu öffnen, wenn sie sich zuvor überzeugt haben, daß auf einem der anderen Gleise nicht noch ein weiterer Zug herannahet. Diese letztere Maßnahme seltens der Schrankenwärter ist auch dann zu beachten, wenn ein Zug auf einem

Schulgemeinde Röderau.

Dienstag, den 4. Febr. von 1—3 Uhr und Mittwoch, den 5. Febr. vorm. von 10—12 Uhr sollen die schulpflichtig werdenden Kinder in der Expedition des Unterzeichneten — Eingang C, 1 Treppe — angemeldet werden.

Schulpflichtig werden alle die Kinder, welche bis Ostern 1908 das 6. Lebensjahr vollenden; außerdem werden auch die Kinder aufgenommen, welche bis 30. Juni 1908 das 6. Lebensjahr vollenden.

Bei der Anmeldung ist für alle Kinder der Impfschein beizubringen. Für Kinder, welche nicht in Röderau, Promnitz und Moritz geboren sind, ist die landesamtliche Urkunde und die Taufbescheinigung vorzulegen.

Die Anmeldung hat nur durch die Eltern oder Pfleger zu erfolgen.

Röderau, den 28. Januar 1908.

Jahrman, Schuldirektor.

Verdingung von Küchenbedürfnissen.

Der Bedarf an Lebensmitteln einschließlich Bier — jedoch ausschließlich Fleisch — für die Küchen der Kommandantur, einschließlich der in Gaidehüser und der im Barackenlager unterzubringenden Truppen, für das Rechnungsjahr 1908 soll öffentlich vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf Freitag, den 14. Februar d. J. 3 Uhr nachm. im Zimmer No. 6 des Kommandanturgebäudes anberaumt. Vorschriftenmäßig verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Küchenlieferungen betr.“ sind bis zu obigem Zeitpunkte portofrei einzusenden. Bedingungen liegen in obengenanntem Zimmer zur Einsichtnahme aus.

Desgleichen wollen Interessenten Angebote wegen Abnahme von Spüllicht aus den Küchen der Arbeitskommandos Jeltzhain und Gaidehüser bis zu vorgenanntem Zeitpunkt hierher abgeben, wozu die Bedingungen ebenfalls ausliegen.

Alle Bewerber sind bis zum 15. März 1908 an ihr Angebot gebunden.

Tr.-Pl. Jeltzhain, den 25. Januar 1908.

Königliche Kommandantur.

anderen Weise nicht angekündigt ist. Ursache dieser neuerlichen erweiterten Verordnung sind wiederholte Geschickunfälle auf Wegeböschung, hervorgerufen durch das zu späte Schließen oder vorzeitige Öffnen der Schranken.

Ueber: Durch welche Mittel und auf welchem Wege ist eine Schweinegucht gewinnbringend zu gestalten? wird Herr Generalsekretär Jörn, Hildebrandt, in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 7. Februar 1908, nachmittags 4 Uhr in den „Drei Raben“ zu Dresden-N., Marienstr. 20, welcher Saal, angeführten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 7. Februar 1908 mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Wienerplatz 1, Eing. O I, Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragssaals werden solche von nachmittags 1/4 4 Uhr zum Preise von 50 Pfg. pro Stück verabfolgt.

Aus Dresden wird geschrieben: Verschiedene Zeitungen bringen die Meldung, der sächsische Kriegsminister Freiherr von Hausen werde voraussichtlich nach den diesjährigen Mandat in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger gelte Generalmajor Freiherr von Wagner. Die Gerüchte vom Rücktritte des Kriegsministers sind keineswegs neu; vor etwa zwei Jahren kamen sie auch der Öffentlichkeit recht nahe, weil Freiherr von Hausen an einem empfindlichen rheumatischen Leiden erkrankt war und damals allgemein Freiherr von Wagner als Nachfolger galt. Auch vor wiesenerzeit auf einen eventuellen Wechsel im Kriegsministerium hin. Nachdem das Leiden des Kriegsministers sich in jüngster Zeit wieder bemerkbar machte, tauchter die Rücktrittsgerüchte erneut auf. Buzgeit liegt jedoch kein Anhalt vor, an ihre Richtigkeit zu glauben. Die Nachricht, daß jetzt Generalmajor Freiherr von Wagner Nachfolger des Kriegsministers werden solle, kann indessen mit aller Bestimmtheit als unrichtig bezeichnet werden. Freiherr von Wagner — starb nämlich Ende 1905 ganz plötzlich, nachdem er zwei Tage zuvor zum Generalstabschef ernannt worden war.

Der sächsische Bäcker- und Konditorei-Zunftsverband „Sagontia“ gedenkt wegen der Verordnung betr. der Bäcker-Einrichtungen eine Petition an den Landtag zu richten. Der Verband hat sich beschaf an die sächsischen Bäcker-Zunftsungen gewandt wegen Material, über Schäden, die diese Verordnung verursacht habe.

Rödera, 28. Januar. Nächsten Dienstag und Mittwoch sind hier die Oftern schulpflichtig werdenden Kinder zur Anmeldung zu bringen, worauf die Eltern der zukünftigen A B C-Schüler besonders aufmerksam gemacht seien. Alles Nähere ist aus dem amtlichen Teil dieser Nummer zu ersehen.

Oschag, 28. Januar. In den Tagen vom 20. bis 28. Februar bringt der hiesige ev.-luth. Männer- und Jünglingsverein ein geistliches Festspiel in lebenden Bildern zur Aufführung: „Unser Heilandes Erdenwallen.“ Das Festspiel wird dargestellt durch eine Anzahl von Mitgliedern des hiesigen Männer- und Jünglingsvereins, des ev. Arbeitervereins wie durch Mitglieder des Jungfrauenvereins und Damen wie Kinder aus der Bürgerchaft. Musikalische Darbietungen zu und zwischen den einzelnen Bildern haben hiesige bewährte musikalische Kräfte freundlichst zugesagt. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Friedrich von Strom-Breslau, der Kostüme u. dergl. das ganze Spiel auf eigenes Risiko unternimmt und dem hiesigen Männer- und Jünglingsverein einen hohen Prozentsatz vom Reingewinn zugesichert hat. Die Aufführungen finden im „Löwen“ statt. Hoffentlich erfreuen sie sich auch hier eines so zahlreichen Besuches wie an den Orien, an denen sie bisher geboten wurden.

Meißen. Die Stadtverordneten lehnten die Einverleibung der Gemeinde Questenberg wegen der hohen Anforderungen vorläufig ab.

Dresden, 28. Januar. Der König hat sein Erscheinen zu den am 2. Februar in Altenberg stattfindenden Schlauf-Konturrenzen zugesagt. — Am 10. Februar begibt sich der Monarch zum Besuche des Kaisers nach Berlin. — Ein Monstreprozeß wird in nächster Zeit vor dem hiesigen Landgerichte verhandelt werden. Es kommen dabei 80 Angeklagte in Frage. Es handelt sich um umfangreiche Wechselverbrechen. — Der Sturm in vorvorgangener Nacht rief gegen 4 Uhr früh in der Viktoriastraße ein hohes Geräusch und warf es quer über die Straße. Die Leitungstränge der Straßenbahn wurden dadurch zerissen; Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. In der Nähe des neuen Landgerichtsgebäudes wurde eine lange Pflanze umgeworfen. — In Loschwitz hat der Polizeihund Daus in einer der letzten Nächte wieder zwei Menschenleben gerettet. Das Terrain an der Elbe in der Nähe der Brodhäuserstraße absinkend, fand er zwischen großen Steinhausen zwei Personen, die dort ihr kaltes Nachtlager aufgeschlagen hatten. Sofort meldete dies der Hund seinem Führer, und dem herbeigeeilten Schuttmann bot sich nun allerdings ein trauriges Bild dar. Da lag ein ungefähr 35 Jahre alter ungarischer Arbeiter mit seinem 4 Jahre alten Mädchen in ziemlich erstarrtem Zustande da. Der Schuttmann brachte beide nach der Bezirkswache, wo sie gepflegt wurden.

SS Dresden, 27. Januar. Aus Liebe zu ihrem Sohne ist, wie schon gestern erwähnt, die verwitwete Frau Amtsrichter Dr. Dytterhoff zur Betrügerin geworden. Die Verhaftete war Inhaberin eines vornehmen Damenpensionats in Blasewitz, doch wurden alle Ueberflüsse, die das Pensionat abwarf, von dem Sohne der Inhaberin, einem Studenten, der bereits viele Semester hinter sich hat, in Anspruch genommen. Der flotte Bruder Studio nahm die Kasse seiner Mutter in einer Weise in Anspruch, daß diese schließlich weder aus noch ein wußte und immer höhere Schulden kontrahierte. Als die Gläubiger schließlich auf Bezahlung drängten, stellte es sich heraus, daß die verwitwete Frau Amtsrichter gänzlich vermögenslos

und das gesamte Mobiliar bereits verpfändet und veräußert worden war, während sie selbst nebst ihrem Sohne sich als vermögende Personen vorgestellt hatten. Nach dem Auftritte der beiden konnte man auch nur annehmen, daß sie zahlungsunfähig waren. Bei der Staatsanwaltschaft sind gegen 100 Strafanzeigen eingelaufen, so daß der zu erwartende Strafprozeß einen großen Umfang annehmen wird. Allem Anscheine nach wird auch gegen den Sohn der Frau Amtsrichter Dytterhoff gerichtlich vorgegangen werden. Derselbe suchte alsbald nach der Verhaftung seiner Mutter das Weite, nachdem er fast die ganze Wohnung ausgekäumt hatte. Er fuhr nach Norddeutschland, ist aber jetzt in Bremen verhaftet worden. — Ein für alle Kreise des Publikums hochinteressanter Prozeß hat jetzt bei der 1. Kammer für Handelsachen beim Landgericht Dresden sein Ende gefunden. Der in Dresden praktizierende Zahnarzt Dr. med. Breitbach hatte in einer Broschüre, die er an seine Patienten verteilen ließ, die letzteren davor gewarnt, sich in die Behandlung von Dentisten und Zahnkünstlern zu begeben, da dann nicht nur die Zähne, sondern auch die Gesundheit der Patienten gefährdet werden, weil die Dentisten und Zahnkünstler weder Zahnheilkunde noch Medizin studiert haben. Der Dresdner Dentistenverein strengte hierauf gegen Dr. med. Breitbach bei der Kammer für Handelsachen die Klage wegen unlauteren Wettbewerbs an, die aber soeben abgewiesen wurde. Die von Dr. Breitbach aufgestellten Behauptungen sind als wahr angesehen worden.

Augen. Das sächsische Elektrizitätswerk, das vor drei Jahren mit einem Kostenaufwande von 600 000 M. erbaut worden ist, hat sich als zu klein erwiesen und kann den wüderwartenden bedeutenden Ansprüchen nicht mehr genügen; ganze Ortschaften der Umgebung werden an das Leitungsnetz angeschlossen, so z. B. die Gemeinden Großweitz, Kleinseibau, Tammritz und Kleinweitz. Infolge dieser ungeahnten Inanspruchnahme macht sich bereits wieder eine bedeutende Erweiterung des Elektrizitätswerkes notwendig, die einen Kostenaufwand von 275 000 M. verursacht. Der Betrag soll durch eine Anleihe gedeckt werden.

Schirgiswalde. Eine Witte-Geschichte, die weitere Kreise gezogen hat und für die Beteiligten böse ausfallen kann, ist jetzt bei der Staatsanwaltschaft anhängig. Herausgekommen ist die Geschichte durch eine Strafbefehl gegen einen hiesigen Handelsmann, dem Spielbeteiligung an der verstorbenen „Mauen Lotterie“ in Böhmen zur Last gelegt war. Man kam auf die Spur von Kollektanten, die nach dem Grenzstädtchen Georgswalde führt, wo man schon seit längerer Zeit gegen einige Personen Verdacht wegen Kollektierens geschöpft hatte. Eine dieser Tage bei drei Personen, einem Privatist, einem Fabrikbesitzer und einem Kaufmann, sämtlich in Georgswalde wohnhaft, zu gleicher Stunde durch zahlreiche Steuer- und Zollbeamte vorgenommene Hausdurchsuchung soll viel belastendes Material ergeben haben. Einer der Verdächtigen ist bereits wegen des gleichen Delikts verurteilt.

Chemnitz. In einem Hause der Altenhainer Straße rief am Freitag vormittag ein acht Monate alter Knabe einen mit heißem Kaffee gefüllten Topf vom Ofen herunter und zog sich erhebliche Brandwunden zu. Das bedauernde Kind verschied an den Folgen der schweren Verletzungen.

Zwickau. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Studenten der hiesigen Ingenieurschule Radotow, einen jungen Russen, der bei einer im Scherz ausgeführten Fechtübung seinen Landsmann, den 26 jährigen Ingenieurschüler Iwanow durch einen Stich mit dem Stoddegen tödtete, wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnisstrafe. — Der 48 Jahre alte Volksschullehrer Karl Otto Bräuer in Kfaster bei Wöhitz, der sich seit Sommer 1901 bis Ostern 1907 gegenüber einer Anzahl Schulmädchen sittenlich vergangen hatte, wurde zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt.

Neustadt i. Sa. Von dem abends 6 Uhr 40 Min. von Pirna nach hier verkehrenden Personenzuge hat sich zwischen Rangemühlensdorf und hier ein junger unbekannter Mann überfahren lassen. Der Bedauernde erlitt dabei schwere Verletzungen.

Waldheim. Zum ersten Male ist der Irrenanstalt des Waldheimer Buchhauses eine weibliche Untersuchungsgefängene zugeführt worden. Die hiesige Irrenstation zur Beobachtung von Verbrechern hinsichtlich ihres Geisteszustandes ist bis jetzt nur von Männern benutzt worden. Grete Deier ist die erste weibliche Untersuchungsgefängene. Für die Zeit ihrer Unterbringung hier selbst sind zwei Pflegerinnen aus einer anderen Anstalt nach Waldheim kommandiert worden. Um Aufsehen auf dem hiesigen Bahnhofe zu vermeiden, war die Ankunftsstunde geheim gehalten worden. Nur der Eingeweihte wußte, daß die freundlich sich umschauende, gut gekleidete junge „Dame“, die in Begleitung eines Herrn (eines Kriminalbeamten) aus einem Abteil zweiter Klasse des Chemnitzer Personenzuges stieg, die — Grete Deier war.

Grüma. Am Sonnabend früh sollte durch einen Beamten des hiesigen Amtsgerichts der frühere Mineralwasserfabrikant Schindler nach der Strafanstalt Hohened transportiert werden. Kurz vor Abgang des Zuges entsprang Sch. plötzlich dem Beamten. Obwohl dem Flüchtling beide Hände an den Leib gefesselt waren, entkam er unter dem Schutze des Morgengrauens und des herrschenden starken Nebels in das gegenüberliegende Gehölz. Seinen Verfolgern und einer zur Verfolgung ausgetretenen Schwadron Husaren gelang es nicht, des Flüchtlings habhaft zu werden. Schindler war schon früher bei Halle einem Transporteur aus dem fahrenden Zuge entsprungen und erst im November vorigen Jahres durch die hiesige Schutzmannschaft wieder aufgegriffen worden.

Plauen i. V. Hier wurden am Sonnabend die Geschäftsreisenden Hod aus Nürnberg und Siegold aus

Bärth, beide anscheinend gewerbsmäßige Schwindler, wegen Betruges in Haft genommen. Sie hatten sich hier Preisbogen mit der Aufschrift „Beamtenverein Kasino Plauen“ anfertigen lassen und diese dazu benutzt, hiesigen und auswärtigen Uhrmachern zu schreiben, ihr Verein bedürfe zu einer am 25. ds. Mts. stattfindenden Preisverteilung mehrerer goldener Uhren und Ketten, und um eine Auswahlsendung davon zu bitten. Auf diese Weise haben sie sich von einem hiesigen Uhrmacher drei Uhren im Werte von 430 Mark und von einem Würzburger Uhrmacher sechs goldene Ketten, 634 Mark wert, erschwindelt. In 11 Fällen blieb es beim Versuche. Auf gleiche Art haben sie sich anfangs dieses Monats auch in Nürnberg fünf Uhrketten im Werte von über 700 Mark Wert verschafft. Dort bedienten sie sich bei ihren Verträgen Preisbogen mit der Aufschrift „Ingenieur-Verein Nürnberg-Bärth“. Die Festnahme der Schwindler erfolgte auf dem hiesigen Bahnhofe, als sie eben mit den hier erlangten Wertgegenständen abfahren wollten.

Leipzig. Zur Mitwirkung bei der Behandlung politisch eingekerkelter weiblicher Personen, Unterbringung hilfsbedürftiger Kinder u. s. w. wird von der Gemeinnützigen Gesellschaft und der Ortsgruppe Leipzig des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins die Anstellung von Poligel-Hilfsfrauen angeregt. In den nächsten Tagen wird sich eine hier einberufene öffentliche Versammlung, in der die bekannte Frauenrechtlerin Anna Bappirich-Berlin sprechen wird, näher mit der Angelegenheit befassen. — Zu dem Raubfall an dem Landbriefträger Rudel ist zu berichten, daß bei genauer Absuchung des Tatortes ein Schauffstiel, sowie noch ein zweiter Knüttel und zwar der Stiel einer Radehade aufgefunden worden ist, den vermutlich der zweite Unbekannte bei sich gehabt hat. Die Kaiserliche Oberpostdirektion hat auf die Ermittlung der Täter 200 Mark Belohnung aufgesetzt. — Die von den Leipziger Sozialdemokraten für Sonntag vormittag einberufenen zehn Volksversammlungen, in denen Protest gegen die vom Räte der Stadt geplanten Steuererhöhungen erhoben werden sollte, stellten durchaus nicht die gewalttätige Demonstration dar, die man in den Kreisen der Einberufenen wohl gehofft hatte. Insgesamt waren sie von höchstens 5000 Personen besucht. In einer für alle Versammlungen gleichlautenden Resolution sprach man die Erwartung aus, daß das Stadtverordnetenkollegium gegen die Biersteuer, die Besteuerung des Straßenhandels und der Nichtbürger sein, dagegen für die Wertgegenstandssteuer, die Besitzwechselabgabe und die schärfere Heranziehung der Aktiengesellschaften stimmen würde.

Vermischtes.

Eine wahre Mordmanie scheint in Berlin zu herrschen. Zu der Reihe Muttanten, die in den letzten Tagen aus Berlin berichtet wurden, ist ein neues Verbrechen getreten, das gestern entdeckt worden ist. Im Norden der Stadt, in der Gerichtsstraße 8 wurde gestern abend in der sechsten Stunde die 38 Jahre alte Witwe Anna Wiesner mit gespaltenem Schädel in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Frau Wiesner ist das Opfer eines Lufterbes geworden. Der Mord ist schon vor zwei Wochen begangen, jetzt aber erst entdeckt worden. Auf dem Flur des von der W. bewohnten Stockwerks machte sich ein intensiver Geruch bemerkbar, der aus der Küche herauszubringen schien. Gestern abend benachrichtigte man den Hausbesitzer, der die Müllentfernung durch einen Schaffner öffnen ließ. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Im Bett lag die Frau als Leiche. Die Leiche war vollständig in eine Decke eingehüllt. Der Schädel war ihr von oben bis unten gespalten. Das Bettzeug und die Leiche waren stark mit Blut befleckt. Das Verbrechen ist mit einer kleinen Hausaxt verübt worden, die man in der Deckenunterfüllung an der Leiche aufgefunden. Sie ist Eigentum der Ermordeten. Die ganze Situation des Leichensundes läßt erkennen, daß es sich um einen Lufterbes handelt. Auf dem Rücken wurde ein vier Seiten langer, mit Blut besetzter Liebesbrief gefunden. Das Schreiben war an die Ermordete gerichtet, der der Schreiber droht, sie bei der Sittenpolizei zur Anzeige zu bringen. Der Brief ist von dem Mörder mit blutigen Händen berührt worden. Nach der Tat schrieb er wohlwärtlich den Fettel in der Küche, um die Entdeckung seiner Tat zu verzögern. Beide Schriftstücke wurden von der Polizei beschlagnahmt. Für die Ermittlung des Mörders sind tausend Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Der Mord am Mägdele. Zu der Affäre des jungen Schwarzenstein wird aus Berlin weiter gemeldet: Schwere Belastung ist für den Beschuldigten die Aussage des Rutschers seines Vaters. Der Rutscher hatte dem Beschl. des Försters gemäß die Hausur abgeschrieben und den Schlüssel zweimal herumgedreht. Er erinnert sich dessen genau. Morgens früh, als die Unglücksboten kamen, war die Tür nicht verschlossen, obwohl im Hause alles noch im tiefsten Schlafe lag. Nun befand der Rutscher, der junge Schwarzenstein habe ihn nach Entdeckung des Mordes gefragt, er wisse doch, daß die Tür abends nicht verschlossen worden sei. Der Rutscher antwortete, er wisse im Gegenteil ganz genau, daß er sie verschlossen habe. Hierauf suchte ihn Schwarzenstein klar zu machen, daß sei nicht am Abend vor dem Morde, sondern schon den Abend vorher gewesen. Als jedoch der Rutscher bei seiner ersten Behauptung blieb, bat er ihn, wenn er danach gefragt werden sollte, zu sagen, es sei am Abend vorher gewesen. Die Aussage des Rutschers wurde dem Verhafteten vorgehalten. Sie brachte ihn aber keineswegs in Verlegenheit. Es ist auch festgestellt, daß der junge Mann einmal gegen seinen Vater eine Drohung ausgesprochen hat, als er in Gegenwart anderer von seinem Vater aus dem Grunde geächtigt wurde, weil er einen fremden Hund erschossen hatte.

Der auswärtige Reichspostverkehr.

Die vor kurzem veröffentlichte „Statistik der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das Kalenderjahr 1906“ läßt erkennen, daß die Postbeziehungen Deutschlands zum Auslande sich auch weiter lebhaft entwickelt haben. Aus dem Reichspostgebiet sind nach dem Auslande 267 264 430 Briefpostsendungen aller Art befördert worden, während vom Auslande 244 215 370 Stück eingegangen sind. Dies ergibt bei einem Vergleich mit den entsprechenden Zahlen für das Jahr 1905 die beträchtliche Zunahme von 27 Millionen abgegangenen und 25 Millionen eingegangenen Briefsendungen. Erfahrungsgemäß handelt es sich bei der Korrespondenz mit dem Auslande überwiegend um den kaufmännischen Verkehr; die erhebliche Zunahme des Austausches von Briefsendungen läßt deshalb darauf schließen, daß der deutsche Handel mit dem Auslande im weiteren Ausblühen begriffen ist.

Im Postpaketverkehr sind 1906 nach überseeischen Ländern abgegangen: nach Asien 78 141 Postpakete, nach Afrika 178 506, nach Amerika 190 767, nach Australien 7078 Stück; dagegen sind eingegangen: aus Asien 21 236, aus Afrika 47 239, aus Amerika 49 749, aus Australien 2301 Stück. Ueberall ist die Anzahl der aus dem Reichspostgebiet abgegangenen, vorwiegend aus Proben bestehenden kleinen Pakete erheblich höher gewesen als die Stückzahl der in Deutschland eingegangenen, was auf die fortgesetzten fleißigen Bemühungen unserer Handelswelt hinweist, im Auslande neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Vom Postpaketverkehr mit europäischen Ländern ist derjenige mit Großbritannien hervorzuheben: es sind nach Großbritannien und Irland 601 550 Postpakete abgehandelt worden und von da 333 060 Stück im Reichspostgebiet eingegangen, also auch hier fast doppelt so viel abgegangene wie angekommene Pakete.

Zur Erleichterung des deutschen Handels und der Schifffahrt im Auslande hat die Reichspostverwaltung da, wo es notwendig und angängig war, reichseigene Postanstalten eingerichtet. Deren bestehen zurzeit 31, und zwar in Marokko (Hauptamt Tanger) 12, in der Türkei (Hauptamt Konstantinopel) 5, in China (Hauptamt Shanghai) 14. Außerdem sind aber noch in den deutschen Schutzgebieten 128 reichseigene Postanstalten in Tätigkeit, und zwar in Deutsch-Ostafrika 34, in Deutsch-Südwestafrika 39, in Kamerun 25, in Togo 5, in Deutsch-Namaland 7, auf den Karolinen 3, auf den Marianen 1, auf den Marshall-Inseln 1, auf Samoa 6, in Kiautschou (Hauptamt Tientsin) 7. Bei allen diesen Postanstalten

ist ein Fachpersonal von 91 Beamten und 17 Unterbeamten außer vielen eingeborenen Ausschüßkräften beschäftigt; die kleineren Postagenturen werden von Privatpersonen im Nebenamt verwaltet.

Was schließlich die Leistungen der deutschen Seeposten, nach den Entfernungen berechnet, anlangt, so haben dieselben im Jahre 1906 nicht weniger als rund 19 1/4 Mill. Kilometer zurückgelegt.

Kulturbild aus Niederbayern.

Vor kurzem ging eine Notiz durch die Blätter, wonach auf dem Friedhofe zu Straubing die Gräber zweier zum Tode verurteilter und hingerichteter Raubmörder, Brädl Vater und Sohn, Kreuze tragen, auf denen sie als „ehrengeachtete“ Männer bezeichnet sind, während auf demselben Friedhofe ungetaufte Kinder und Selbstmörder an ungeheilten Stätten verhaftet werden. Diese Darstellung ist jetzt in ihren wesentlichen Punkten von amtlicher Stelle bestätigt worden. Der Magistrat von Straubing veröffentlicht nämlich eine Erklärung, in der zunächst betont wird, daß der dortige Friedhof nicht Eigentum der politischen Gemeinde, sondern der Kirchenstiftung St. Peter und Michael ist und für diese Grabkreuze also den Magistrat keine Verantwortung trifft. Weiter erklärt der Magistrat, wie wir im „Dresd. Anz.“ lesen: „Und wenn dann noch zur „Verordnung“ dieses niederbayerischen Kulturbildes angegeben ist, daß nach der Straubinger Friedhofsordnung von 1906 den Selbstmördern die ungetauften Kinder gleichgestellt werden (eine Behauptung, welche so, wie sie hingestellt ist, auch nicht vollständig zutrifft), diene zur allgemeinen Kenntnis, daß bei Aufstellung dieser Friedhofsordnung der Magistrat ausdrücklich eine Sonderbestimmung für den Beerdigungsplatz ungetaufter Kinder hintangehalten wissen wollte. Auf Veranlassung der Kirchenverwaltung St. Peter und des Ordinariats Regensburg wurde jedoch auf den geforderten Beerdigungsplatz ungetaufter Kinder, der von der Beerdigungsstätte der Selbstmörder durch eine eigene Mauer zu trennen ist, gedungen. Die Motivierung des Ordinariatsbeschlusses lautet dahin: „Uebrigens beruht die Beerdigung solcher Kinder auf einem abgeordneten Platze auf einem uralten, mit dem katholischen Dogma sehr eng zusammenhängenden kirchlichen Statut, ist durch keine allgemein geltende landesherrliche Verordnung abrogiert und unterliegt auch in politischer Hinsicht keinem gegründeten Bedenken.“ Für den Magistrat der Stadt Straubing können deshalb keinerlei Vorwürfe aus diesem Verhältnis abgeleitet wer-

den; übrigens wird auf Grund einer Mitteilung des Friedhofsoverwalters konstatiert, daß die beanstandeten Inschriften verschwunden sind.“ Der Magistrat ist unerschuldigt, die Inschriften sind nicht mehr da und die Leichen ungetaufter Kinder ruhen von denen der Selbstmörder getrennt. Gut. Aber die Inschriften haben tatsächlich bis in die letzten Tage bestanden und die ungetauften Kinder werden noch heute wie Heiden oder Heiden beerdigt. Diese beiden Tatsachen reichen aus zu einem recht erbaulichen Kulturbild aus Niederbayern. Und dann die armen Bedauernswerten, die in geistiger Unmündigkeit, also in schwerer Krankheit, ihr Leben beendet, sie behandelt man noch wie zu finsterner Mittelalterszeit und gedenkt nicht des biblischen Spruches: „Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In einem Hirtenbriefe der Deutschen Bischöfe stellen sich diese voll auf den Boden der Engherzigkeit des Papstes gegen den Modernismus. Sie erklären, daß sie mit allen Kräften einmütig die Vertreter im Modernismus bekämpfen werden, und beklagen, daß die Kritik, die eine Krankheit unserer Zeit sei, selbst vor der kirchlichen Autorität nicht haltmache. (1) Gegenüber den Vereinigungen betont das Hirtenschreiben, daß die Bildung von Priestervereinen nicht zugelassen werde, mit Ausnahme von religiösen Kongregationen. Die Organisation der katholischen Kirche sei durch Jahrhunderte bewährt, jedoch neue Vereine nur zu Wirrungen führen könnten.

Nicht nur die alkoholischen, sondern auch die anti-alkoholischen Getränke sollen für den Reichsfiskus bluten! Auf ihrer Steuerfufte ist die Reichsregierung jetzt bei den künstlichen Mineralwässern angelangt. Wie der „Sann. Cour.“ erfährt, hat das Reichsschatzamt außer der Spiritusvorlage, der Zigarettenabgabensteuer und einer Vorlage über die sogenannte Berechtigung der Matrifalarbeiträge noch verschiedene Reserveentwürfe ausgearbeitet, für den Fall, daß der Reichstag die erstgenannten Vorlagen nicht genehmigt. Unter den „Reserven“ befindet sich auch die Besteuerung der künstlichen Mineralwässer, welche von einem in der Praxis stehenden Postbeamten vorgeschlagen sei, obgleich der Konsum besonders erst gewachsen sei, seitdem die Antialkoholbewegung einen so großen Umfang angenommen habe. Da aber der Verkaufspreis der künstlichen und halbnatürlichen Mineralwässer teilweise eine ganz

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung zu höchstmöglichen Sätzen.

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

28 Esther Bruce lebte nur in diesen Zukunftshoffnungen. Die Leute bewunderten sie — sie wußte es nicht einmal. Gar viele Männer, welche von ihrem eigenartig schönen Gesichte mit den dunklen Augen und den goldblonden Haaren angezogen wurden, hätten gerne um sie geworben und sie gewonnen, aber sie ließ Niemanden an sich herankommen. Ihr Herz, ihre Hoffnungen, ihre Gedanken und Wünsche vereinigten sich nur in Paul Lynne.

Er schrieb ihr mit jeder Post und die Tage an welchen seine Briefe kamen, waren wahre Festtage für Esther. An diesem Tage zog sie ihre schönsten Kleider an und schmückte sich mit Blumen. Sie kannte Diana aus seinen Schilderungen ganz genau. Er hatte ihr auch von Alan Wayne geschrieben. Sie stellte sich die Einjamkeit vor, von der er umgeben war. Sie glaubte zu wissen, wie die Vögel in den Bäumen sangen und von welcher Farbe die Blumen waren, welche in der Nähe des Blockhauses blühten, in dem Paul mit seinem Freunde wohnte.

Sie hätte nie daran gedacht, daß sie ihn verlieren könnte; ihre Liebe war so groß, daß selbst das zwischen ihnen liegende Weltmeer, die Jahre, die sie noch aufeinander warten mußten, ihr als keine Hindernisse erschienen. In ihrer Blindheit hatte sie den Gedanken, daß der Tod den Mann ertöten könnte, den sie liebte, als eine Unmöglichkeit erklärt. Für sie war ihre Liebe ewig und sie vergaß ganz und gar, daß ihr Gegenstand nur ein sterblicher Mensch war.

13. Kapitel.

Esther Bruce konnte nie wieder den Tag vergessen, an dem der verhängnisvolle Brief aus Australien an sie gekommen war.

Die Wirkung dieser Todesnachricht war eine derartige

gewesen, daß Esther in eine Krankheit fiel, von der sie erst nach Monaten genesen. War Lady Belmont schon vorher sehr gütig gewesen, gegen das Mädchen, so war sie es nach dessen Genesung nur um so mehr.

Sie gestattete Miß Bruce aus ihrer Bibliothek alle jene Bücher zu entlehnen, die sie gerne las und da sie die große Vorliebe des Mädchens für Musik kannte, gab sie ihr wiederholt die Erlaubnis, die Vorstellungen im Opernhaus zu besuchen und schenkte ihr sogar die Karten dazu.

Es war aber doch ein einsameres Leben für das Mädchen, dessen Herz von solch einer leidenschaftlichen Liebe erfüllt gewesen war. Sie hatte nichts, worauf sie sich stützen konnte, nichts, was die durch Pauls Tod entstandene Leere hätte ausfüllen können. Sie versuchte allerlei — vor Allem das Studium der fremden Sprachen, aber es ermüdete sie. Wozu sollte sie auch studieren? Sie verdoppelte die Fürsorge für die ihrer Obhut anvertrauten Kinder, aber bei jeder Liebeslösung derselben erinnerte sie sich, daß kein eigenes Kind je sein holdes Köpfchen an ihre Brust schmiegen, sie bei dem süßen Namen Mutter nennen werde. Nein, das Alles konnte ihr Leben nicht ausfüllen. Ihr ganzes Wesen hatte sich früher in ihrer Liebe konzentriert, jetzt war ihr grenzenloser Schmerz der Mittelpunkt desselben und alles Bemühen, denselben niederzuringen, war bisher erfolglos geblieben.

Als sie jenes Gesicht in der Oper gesehen hatte trat eine Wendung in ihrem Leben ein. Weit entfernt davon, daß dieser Anblick ihr Schmerz bereitet hätte, erinnerte sie sich gerne an denselben. Sie sagte sich, daß sie gerne die Dienerin dieses Mannes gewesen wäre, wenn sie ihm nur ins Gesicht schauen könnte. Dieses Gesicht verfolgte sie allenthalben und in ihren Gedanken verband sie es öfters genug mit dem Gesichte ihres verstorbenen Verlobten.

Sie nahm alle Briefe heraus, die Paul ihr jemals geschrieben hatte und las sie durch; sie waren sorgfältig mit

einem blauen Bande zusammengebunden und dazwischen lag eine Locke schwarzer Haare und ein Porträt. Sie hielt das Porträt gegen das Licht. Unter demselben stand geschrieben: „Von Paul Lynne an Esther Bruce, 19. August 18—, New-York.“

Sie küßte das Bild, als ob es ein lebendes Geschöpf gewesen wäre — dann verwahrte sie es wieder zärtlich und sorgsam zwischen den Briefen.

Sie las sie nach der Reihe aufmerksam durch, dann nahm sie den letzten verhängnisvollen Brief, den in der fremden Handschrift, heraus — er war mit Alan Wayne unterzeichnet.

„Das war mein Todesurteil,“ sagte sie ihn wieder weggelend.

Nach und nach wurde der Wunsch übermächtig in ihr, das Gesicht dieses Fremden wieder zu sehen.

„Sir Alan Anusley von Carsdale!“

Sie erinnerte sich deutlich des Namens und es verursachte ihr keinerlei Schwierigkeiten, ausfindig zu machen, wo er wohnte. Sein Stadthaus war Belgrave Lodge genannt, und dasselbe war so nahe von Lady Belmonts Haus, daß sie einige Augenblicke ganz verblüfft war, als sie es erfuhr. Eines Morgens brachte sie ihren Entschluß zur Ausführung. Sie ging langsam an dem Haupte vorbei — Der Zufall begünstigte sie ganz unerwartet. In demselben Augenblicke sprang Sir Alan zu Pferde an das Haus zu.

Sie sagte sich, daß sie wahrhaftig sei — wahrhaftig sein müsse. Das war nicht nur Paul Lynnes Gesicht, das war auch seine Gestalt, das waren auch seine heftigen, etwas ungehämten Geberden, das halb hochfahrende, halb gewinnende Wesen. Sie schaute ihm zu, während er vom Pferde stieg, schaute ihm nach, als er ins Haus eintrat, dann ging sie langsam fort, sie kam sich wie eine Nachtwandlerin vor.

unvergleichliche Höhe angenommen habe, so halte man es für unbedenklich, von diesen Wässern, wenn sie einen gewissen Preis übersteigen, eine entsprechende Abgabe zu erheben.

Der Abg. Bebel soll nervenkrank sein. Wie die „Inf.“ von parlamentarischer Seite erfährt, ist der Gesundheitszustand des Abg. Bebel schlecht.

Aus Braunschweig wird gemeldet: Der braunschweigische Staatsminister erhielt ein Telegramm des Herzogregenten, nach dem der Kaiser dem Braunschweiger Kürassierregiment wieder Lanzenfähndchen in den blaugelben Landesfarben Braunschweigs verliehen hat.

Wine weitere Verbilligung des Geldes ist zwar eingetreten, aber doch nicht in dem erwarteten Maße, da die Reichsbank ihren Diskont am Sonnabend nur um 1/2 Prozent herabgesetzt hat.

Während die Sozialdemokratie wegen der preussischen Wahlrechtsfrage sich anstellt, als ob der größte deutsche Bundesstaat aus der Reihe der Kulturländer gestrichen werden müsse, klagt das Zentralorgan der sozialdemokratischen Gewerkschaften den schweizerischen Kanton Bern an.

Dunkle Wege.

Roman von Hermine Frankenstein.

29 Der Anblick hatte sie getrübt; sie hatte nicht einmal die Spur eines Argwohn, aber sie hatte das Gefühl, als hätte sie ein Bild von Paul Lanne gesehen.

Sie sah ihn von Zeit zu Zeit wieder und nicht nur, daß sie die Ähnlichkeit immer auffallender fand, auch ihre Unruhe wurde immer größer.

Eines schönen Morgens, als Esther eifrig bemüht war, den kleinen Harry in die schwierigen Geheimnisse des Alphabets einzuwöhnen, schickte die Lady Belmont einen Diener zu ihr und ließ sie bitten, sogleich in den Salon zu kommen.

Selbst der Diener, der ihr diese Botschaft überbrachte, war ganz erstaunt darüber, da so etwas bisher niemals vorgekommen war.

„Sind Besuche da?“ fragte Esther, ihre Blicke aber ihr schwarzes Trauerkleid gleiten lassend.

„Nur eine einzige Dame,“ erwiderte er in jenem unverschämten vertraulichen Tone, der manchen Dienern eigen ist und der Esther Bruce so verhaßt war; nur eine Dame, aber die steht für ein Dutzend anderer. Es ist die Lady Blanche Damar, die einzige Tochter des Grafen Damar.

ten die Lehörden das Recht, während der Dauer von Streiks die Veranstaltung von Umzügen zu verbieten; und endlich können Ausländer, die Arbeitswillige beschäftigen, auf 2 bis 10 Jahre des Landes verwiesen werden.

Österreich-Ungarn.

In Rovereto in Südtirol begann gestern der in der vorigen Woche verschobene Prozeß gegen 42 Italiener, die wegen der Ende Juli 1907 auf eine Schaar deutscher Turner verübten Ueberfälle angeklagt sind.

Das Schloß Balaicourt ist vom König Leopold von Belgien angekauft worden und wird in Kürze von ihm bezogen werden.

Portugal.

Nach Meldungen, die aus Lissabon in Madrid eingetroffen sind, hat Ministerpräsident Franco Lissabon nachts verlassen, weil er sich befürchte, daß republikanische Berschwörer sich seiner Person bemächtigen wollten.

Die republikanische Partei erläßt einen Aufruf, in welchem es heißt, nachdem die Diktatur die verfassungsmäßigen Freiheiten unterdrückt habe, betrete sie jetzt den Weg der Verfolgung.

Italien.

Der französische Kreuzer „Destrée“ ist in Port au Prince eingetroffen und wird nach St. Marc abgehen, wo 20 hundert europäischer Anstehler von Aufständischen geplündert worden sind.

Aus aller Welt.

Witten: Der Gemüsehändler Rathhagen geriet zwischen Gattungen und Witten mit seinem Fuhrwerk in die Ruhr. Rathhagen und seine Frau ertranken. Auch das Pferd kam im Wasser um.

Täter wurde verhaftet. — Köln: Am Sonntag Vormittag stieß ein Personenzug kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Freudenberg mit einem Feldwagen infolge Scheiterns des Pferdes zusammen.

Kirchennachrichten für Niels.

Getaufte. Rolf Fröh, S. des Hammerarbeiters Müller. Karl Fröh, S. des Telegraphenhandwerkers Dignig. Walter Hellmut, S. des Dekorationsmalers Schulz.

Beerdigte. Eine totegeborene Tochter des Hammerarbeiters Kühne. Frau Alfred, S. des Schneidemüllers Mehlhorn, 8 M. 17 J. Frau Charlotte Wilhelmine Marie Schürmer geb. Schamhorst, 54 J. 11 M. 5 J. Frau Ida Emilie verw. Erdmann geb. Kühne, 51 J. 4 M. 26 J., nach Strehla überführt.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 27. Januar 1908 nach amtlicher Feststellung. Marktpreise für 50 kg in Markt.

Table with columns: Tiergattung und Bezeichnung, Schlachtgewicht, and Preis. It lists various types of livestock like cattle, sheep, and pigs with their respective market prices.

Wichtigste Angabe: Bei sämtlichen Tiergattungen langsam.

der sich durch seine Spielwut ganz zu Grunde gerichtet hat.

Aber Esther hatte seinem Geschwäh nicht Stand gehalten. Sie bereute, ihn gefragt zu haben, noch ehe sie ausgesprochen hatte.

Sie trat mit der ihr eigenen, anmutsvollen Bescheidenheit in den Salon ein und begab sich sofort zu Lady Belmont. Sie erkrankte und ihr Gesicht bedeckte sich mit einer glühenden Röte, als sie an der Seite ihrer Herrin die schöne junge Dame erblickte.

„Ich will mein Möglichstes tun,“ sagte Esther etwas zweifelnd. „Dann wird es gewiß hübsch werden,“ sagte Blanche mit freundlichem Lächeln.

„Ich sah ihn von Zeit zu Zeit wieder und nicht nur, daß sie die Ähnlichkeit immer auffallender fand, auch ihre Unruhe wurde immer größer.“

„Weiß ein merkwürdiges Gesicht Herr Gouverneur hat,“ Lady Belmont,“ sagte sie; „dunkle Augen und goldblonde Haare.“

hat,“ Lady Belmont,“ sagte sie; „dunkle Augen und goldblonde Haare. Wieviel Kraft und Charakter darin liegt! Diese Frau müßte großer Dinge fähig sein.“

„Sie wäre mindestens im Stande, aus Liebe für einen Mann zu sterben,“ erwiderte Lady Belmont und erzählte, Lady Blanche, wie Esther, nachdem sie die Nachricht erhalten hatte, daß ihr Verlobter gestorben sei, selbst dem Tode nahe gekommen war.

Lady Blanche hörte ihr aufmerksam zu und wurde von einer aufrichtigen Sympathie für die Frau erfüllt von der eine solche Geschichte erzählt wurde.

14. Kapitel.

Das von Esther Bruce entworfene Kostüm fiel wunderbar aus und das Kostüm selbst, dem Lady Belmont, Lady Blanche Damar und die ganze Aristokratie bewohnten, war eines der glänzendsten die er Salon.

Blanche konnte das selbe nie wieder vergeffen, denn an diesem Abend mußte sie sich zum erstenmale in der Rasse und Zurückhaltung gegen Vivian Chandos üben. Er war auf dem Baße und sie tauchten nur einen kurzen fürnlichen Gruß miteinander, nichts weiter.

Blanche war nie zuvor so bewundert worden, wie an diesem Abend. Sir Mans Herz klopfte wild vor Triumph, als er das allgemeine Gemurmel der Bewunderung, die Huldigungen und beifälligen Bemerkungen hörte, die von allen Seiten Derjenigen gezoßt wurden, die er bald zu seiner Frau machen wollte, selbst wenn ihr das Herz darüber brechen wollte.

„Weiß ein merkwürdiges Gesicht Herr Gouverneur hat,“ Lady Belmont,“ sagte sie; „dunkle Augen und goldblonde Haare.“